



VÖLKISCHER BEOBACHTER

Verlag: Franz Eher Nachf. G. m. b. H. Zweigniederlassung Wien 62, Seidengasse 3-11. Fernruf-Sammelnummer B 3 95 40, Drahtanschrift: Beobachter Wien. Fernschreibanschluß: 064/863. Postsparkassenkonto Wien 3094. Zweigstellen in Wr.-Neustadt, Linz, Graz, Klagenfurt, Znaim, Marburg a. d. Drau, Brünn. — Der „VB.“ erscheint täglich, wöchentlich 7mal. Gewünschte Einzelnummern nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen.

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Schriftleitung: Wien 62, Seidengasse 3-11. Fernruf-Sammelnummer B 3 95 40. Drahtanschrift: Beobachter Wien. Sprechst.: 12-13 Uhr. — Münchener Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39. Sammelruf 2 08 01. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstraße 68. Sammelruf 11 00 22. — Bezugspreise in Donau- u. Alpengauen durch Agentur, Trafik, Buchhandlung oder Post monatlich RM. 3,35. Altreich durch Post monatlich RM. 3,35 zuzüglich 42 Rpf. Zustellgeld.

Heldenhafte Abwehrleistung unserer Truppen Beispiellos harte Kämpfe im Raum von Stalingrad

Seit Beginn der Sowjetoffensive über 8000 Panzerkampfwagen vernichtet

vb. Wien, 22. Jänner

Seit zwei Monaten wiederholen sich täglich die Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht über die schweren Abwehrkämpfe im Osten, die trotz der knappen Formulierung des OKW.-Berichts auch die Heimat erkennen lassen, daß der Feind mit dieser in erbarmungsloser Härte geführten Großoffensive eine weitgehende Entscheidung herbeizuzwingen sucht. Fast an der ganzen, 2500 Kilometer langen Front vom Kaukasus bis hinauf nach Leningrad stehen unsere Truppen in einem Ringen von bisher unbekanntem Ausmaß, das diese Winterschlacht noch weit über die Bedeutung der Kämpfe des Vorjahres hinaushebt. Der mit einer Rücksichtslosigkeit ohnegleichen und einem keine noch so großen Blutopfer scheuenden Vernichtungswillen geführte Kampf des Feindes wird nur noch übertroffen durch das Heldentum des deutschen Soldaten, der inmitten der Unbilden eines auch jetzt wieder schneidend kalten Winters den Angriffen eines Gegners standzuhalten hat, der mit dem ganzen Aufwand der ihm noch zur Verfügung stehenden Kraft zur Entscheidungsschlacht angetreten ist.

Stalingrad als Mahnung

Wenn wir im heutigen Wehrmachtbericht lesen, daß sich „die Lage bei Stalingrad durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft“ hat, und daß trotzdem unsere Truppen „immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt“ verteidigen, dann muß diese Lage und diese Haltung unserer Soldaten für jeden von uns in der Heimat eine unerbittlich verpflichtende Mahnung sein. Woher stammen denn die Grenadiere, die Panzerschützen und Männer bei der Panzerabwehr, die in wenig hoffnungsvoller Situation und seit Wochen unter unsäglichen Entbehrungen den Kampf führen, der auf Leben und Tod geht? Aus Mecklenburg stammen sie, aus Pommern und aus Westfalen, aber auch aus Wien, aus Niederdonau und aus den Gauen der Alpen. Fleisch von unserem Fleische und Blut von unserem Blute sind sie, die das ihre opfern, um das unsere zu schützen. Du und ich und jeder von uns hat einen Freund dort, einen Bruder, einen Vater, einen Sohn, einen Gatten oder einen Geliebten, der bei Stalingrad gegen die ungeheuerliche Übermacht des blindwütend anrennenden bolschewistischen Gegners kämpft. Und du und ich und wir alle müssen uns heute die Frage stellen, ob wir in unserem Wirken in der Heimat auch nur annähernd den Leistungen und Opfern entsprechen, die der Krieg von unsere Soldaten im Osten verlangt. Die Zeit der Tändeleien und der sturen Anhänglichkeit an im Frieden geübte Gewohnheiten ist endgültig vorbei! Jetzt geht es an Biegen und Brechen, und zwar nicht nur für unsere Helden vor Stalingrad allein! Sie sind uns nur Mahner für die Verpflichtung, die u n s zukommt!

L. S.